

Piano

# Fabian Müller

Donnerstag  
10. November 2022  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

**Fabian Müller** *Klavier*

**Donnerstag**  
**10. November 2022**  
**20:00**

Pause gegen 20:55

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

## PROGRAMM

### **Franz Schubert 1797–1828**

Drei Klavierstücke D 946 (1828)

Nr. 1 es-Moll. Allegro assai

Nr. 2 Es-Dur. Allegretto

Nr. 3 C-Dur. Allegro

### **Robert Schumann 1810–1856**

Sonate für Klavier Nr. 2 g-Moll op. 22 (1833–38)

So rasch wie möglich – Schneller – Noch schneller

Andantino. Getragen

Scherzo. Sehr rasch und markiert

Presto passionato (frühe Fassung des Finales, 1835)

Pause

### **Wolfgang Rihm \*1952**

Klavierstück Nr. 5 (Tombeau) (1975)

I. Senza tempo – M.M. ca. 80 – 100

II. Ciacona

III. Quasi Corale

### **Ludwig van Beethoven 1770–1827**

Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57 (1804–06)

(»Appassionata«)

Allegro assai

Andante con moto

Allegro ma non troppo – Presto

## Franz Schubert: Drei Klavierstücke D 946

Es ist durchaus paradox. Als Sonaten-Komponist hat sich Franz Schubert selbst geschadet. Ungewollt natürlich und vor allem: posthum. Verantwortlich dafür sind seine Klavierstücke, allen voran die beiden Sammlungen der *Impromptus*, dazu die sechs *Moments musicaux* und – mit Abstrichen – die *Drei Klavierstücke* D 946. Gerade die beiden *Impromptus* in As (in D 899 und D 935) haben das oberflächliche Bild von Schubert als einem Lieferanten gehobener bürgerlicher Hausmusik nachhaltig geprägt.

Schuberts Todesjahr 1828 war an neuen Werken ungewöhnlich reich, ein Jahr für die musikalischen Geschichtsbücher. Es entstehen unter anderem *Winterreise* und *Schwanengesang*, die letzten drei Klaviersonaten und das Streichquintett. Auch die *Drei Klavierstücke* sind in diesem Zeitfenster zu verorten. Erstmals im Druck erschienen sind sie allerdings erst vier Jahrzehnte später, 1868, unter dem heute gebräuchlichen Titel anonym herausgegeben – von Johannes Brahms.

Ob Zufall oder Absicht – man darf darüber spekulieren, inwieweit Schubert hier eine innere zyklische Struktur beabsichtigt hat oder nicht. Jedenfalls beginnt das erste Stück in es-Moll und schließt in Es-Dur. Das zweite Stück wiederum beginnt in Es-Dur. Doch ganz so sicher scheint sich Schubert seiner Sache nicht gewesen zu sein. Warum hätte er sonst im ersten Werk die zweite Episode – ein Andantino – nachträglich gestrichen, die Überleitungstakte aber belassen? Oder bilden diese drei Stücke im Ganzen eine Art Sonate? Was bedeuten die engen Verwandtschaftsverhältnisse der Tonarten?

Das Autograph befindet sich heute in der Wiener Stadtbibliothek. Wer es sich anschaut, stellt fest, dass viele Details eher flüchtig notiert sind. Vielleicht plante Schubert auch hier mit dem Titel »Impromptus«, vielleicht schwebten ihm vier Titel vor (als ergänzendes Werk käme das *Allegretto* in c-Moll D 900 infrage). Viele Fragen bleiben offen, die Musik spricht aber, davon ungeachtet, in eigenen Bildern.

## Robert Schumann: Sonate für Klavier Nr. 2 g-Moll op. 22

Wurde Franz Schubert – in einem lange währenden Missgeschick der Rezeptionsgeschichte – mehrere Jahrzehnte lang nicht als Sonaten-Komponist entsprechend gewürdigt, so hat sich Robert Schumann mit der Gattung per se viel schwerer getan. Schumann fühlte sich in der Form kurzer Charakterstücke ungleich wohler, ob in den *Papillons*, den *Kinderszenen*, in den *Davidsbündlertänzen* oder im *Carnaval* – um nur einige Beispiele zu nennen.

Natürlich wusste Schumann um die Bedeutung traditioneller Formen wie Sonate und Sinfonie, doch zögerte er immer wieder, unternahm mehrfach neue Anläufe. Wie jemand, der sich zu befreien sucht von einer Last. Diese Last ist ein Erbe. Das Erbe Beethovens. Jeder Komponist nach Beethoven wusste um die Schwierigkeit, die Gattung Sonate in eine neue Richtung zu lenken. Schumann hat sich zwischen 1831 und 1838 mehrfach mit diesen Herausforderungen beschäftigt. Davon zeugen auch das *Allegro* op. 8 und die *Fantasie* op. 17. Eine Entwurf blieb Fragment, die Werke mit den Opuszahlen 11 und 14 hat Schumann als »Sonaten« vollendet, ebenso das Werk in g-Moll op. 22. Damit aber ist das Kapitel Klaviersonate in Schumanns Leben bereits abgeschlossen, mit 28 Jahren.

An den drei fertiggestellten Sonaten hat Schumann mehr oder weniger gleichzeitig gearbeitet, die höhere Opuszahl der g-Moll-Sonate lässt lediglich auf Verzögerungen bei der Veröffentlichung schließen. Die einzelnen Sätze hat Schumann zu verschiedenen Zeiten und – scheinbar – völlig unabhängig voneinander komponiert. Das *Scherzo* etwa ist im Juni 1833 entstanden, drei Jahre nach dem zweiten Satz, der wiederum eine Adaption des (erst posthum veröffentlichten) Liedes *Im Herbste* darstellt. Das Finale hat sich Schumann erst im Oktober 1835 vorgenommen – just als er die Verlobung mit Ernestine von Fricke bereute und seine Gefühle für Clara Wieck neu entdeckte. Zu Weihnachten 1836 schickt Schumann dann das Manuskript der Sonate seiner Vertrauten Henriette Voigt (seiner »Asdurseele«, wie er sie nannte).

Ihr hat er das Werk später gewidmet, erbat sich die Noten jedoch kaum zwei Wochen später zurück, weil die Sonate »noch viel schöner werden« müsse.

Trotz dieser disparaten Entstehungsgeschichte gibt es motivische Verwandtschaften zwischen den einzelnen Sätzen – so wie Schumann auch später in seinen Sinfonien Motive satzübergreifend miteinander verzahnt hat. Daher wirkt die Dramaturgie des gesamten Werkes durchaus stimmig, vom stürmisch-drängenden ersten Satz über den lyrischen Charakter im zweiten und die kontrastierende Vitalität im *Scherzo* bis hin zum schwungvoll-humorvollen Finale.

## **Wolfgang Rihm: Klavierstück Nr. 5 (Tombeau)**

»Ausdruck zwanghafter Kraft. Ein dunkler und in seiner formalen und klanglichen Konsequenz stark depressiver Affekt formuliert sich als aggressiver Block.« So beschreibt Wolfgang Rihm sein 1975 entstandenes *Klavierstück Nr. 5* mit dem Titel *Tombeau*. Diese musikalischen ›Grabmal-Würdigungen haben in der Musikgeschichte eine lange Tradition, vom Barock bis zu den Impressionisten, insbesondere in Frankreich.

»Das Stück ist extrem zerrissen und zerklüftet, deshalb auch die vielen Pausen. Und dennoch niemals nachlassend. Zwar gibt es leise Stellen, aber nie Entspannung. Es ist grausam hartnäckig, kein schönes Stück, eigentlich furchtbar. Aber so wahnsinnig echt.« So urteilt Fabian Müller über dieses Werk, dessen Beginn ungemein roh klingt, harsch, unversöhnlich. Vierfaches Forte bei der ersten Oktave. Rihm notiert explizit den Begriff »gehämmert« in der Partitur. Wie ein Drohen mit der Faust. Ein zartes Aufleuchten stellt sich erst nach rund zwei Minuten ein, aber nur kurz.

Wird anfangs die Oktave mehrfach wiederholt, so wirken die folgenden harmonischen Veränderungen noch wie ein Verstärken der düsteren Atmosphäre – oder aber auch wie ein

Infrage-Stellen. Denn am Ende des Stücks kehrt die Eingangsoktave – ähnlich wie in Liszts h-Moll-Sonate – wieder, in mehreren Wiederholungen, asymmetrisch, wie in Segmente aufgeteilt und jedes davon irgendwie isoliert. Wird hier der einzelne Ton zerschlagen oder aufgelöst? Das Klavierstück Nr. 5, ein Perkussionsstück an den Tasten, ist ein Werk, das eine Grenze auslöst und eine Form von Aggression einfängt, die in jeder Hinsicht körperlich wirkt: durch den Interpreten, der seine Kräfte in den Flügel hinein wuchtet – und auf alle Zuhörenden.

Herbert Henck spielte am 28. Mai 1976 die Uraufführung in Stuttgart.

## **Ludwig van Beethoven: Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op.57 (Appassionata)**

Der Komponist selbst hielt diese Sonate »für seine größte (bis zu der Zeit, als er Op. 106 komponiert hatte)«, wie Beethovens Schüler Carl Czerny berichtet. Der Titel stammt, wie so oft, nicht vom Komponisten, sondern von seinem Verleger. Die Stimmung der Ecksätze ist mit »Appassionata« durchaus treffend umschrieben, doch daraus eine reine Affektenlehre abzuleiten, die für einen Interpreten als Richtschnur gilt, wäre falsch. Doch leider führt auch der umgekehrte Weg nicht unbedingt zum Erfolg: Ein Pianissimo ist eben nicht nur ein Pianissimo, ein Fortissimo nicht nur laut. Dahinter steckt jedes Mal eine Botschaft, ein Gedanke, eine Haltung. Genauso wie bei Schubert ein Dur nicht einfach Dur ist, und ein Moll nicht nur Moll.

Im Sommer 1804 – Beethoven entwirft gerade das zweite Finale zu seiner ersten Oper *Leonore* – hält er plötzlich inne und schreibt: »Am 2ten Juni. – Finale immer simpler – alle Klavier-Musik ebenfalls. Gott weiß es. – warum auf mich noch meine Klavier-Musik immer den schlechtesten Eindruck (macht), besonders wenn sie schlecht gespielt wird.« Mitten zwischen Skizzen zum zweiten *Leonoren*-Akt finden sich die ersten Entwürfe zur f-Moll-Sonate:

ein höchst dramatischer Plan zum ersten Satz, einige Notizen zum *Andante* und eine Skizze zum Schlusssatz. Nach Angaben von Ferdinand Ries, der zwischen 1803 und 1805 bei Beethoven Unterricht nahm, entstanden grundlegende Gedanken zu diesem Werk während eines Ausflugs rund um Döbling, einem der Wiener Vororte: »Bei einem ähnlichen Spaziergange [...] hatte er den ganzen Weg über für sich gebrummt oder theilweise geheult, immer herauf und herunter, ohne bestimmte Noten zu singen. Auf meine Frage, was es sei, sagte er, ›da ist mir ein Thema zum letzten Allegro der Sonate eingefallen«. Als wir ins Zimmer traten, lief er, ohne den Hut abzunehmen, an's Clavier. [...] Nun tobte er wenigstens eine Stunde lang über das neue, so schön dastehende Finale in dieser Sonate.«

Es dauert ein gutes Jahr, bis Beethoven das Werk abschließt, und es dauert nochmals ein Jahr, bis er es der Öffentlichkeit präsentiert. Sein Gönner, der Fürst Lichnowsky, bittet Beethoven um einen Auftritt vor französischen Offizieren. Doch der ergreift die Flucht, in seinem Gepäck das gerade erst vollendete Manuskript der »Appassionata«. Unterwegs gerät er in einen Platzregen, die Handschrift wird lädiert. Zurück in Wien, schenkt Beethoven sie der Pianistin Marie Bigot, die jedoch gern daraus spielt. 1807 erscheint die Sonate im Druck.

*Christoph Vratz*



### Fabian Müller

Fabian Müller konnte sich in den letzten Jahren als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. Für großes Aufsehen sorgte er 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er gleich fünf Preise erhielt, darunter der Publikumspreis. 2013 machte Fabian Müller erstmals vor einem großen Fachpublikum von sich Reden, als er beim

Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mit dem Internationalen Pressepreis, einem Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Ferruccio Busoni sowie mit dem Sonderpreis für die Interpretation zeitgenössischer Klaviermusik ausgezeichnet wurde.

Seither entwickelt sich seine Konzerttätigkeit auf hohem internationalen Niveau: Im Frühjahr 2018 gab er mit dem Bayerischen Staatsorchester sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall; im September 2018 trat er erstmals im Rahmen eines Klavierabends in der Elbphilharmonie auf. Fabian Müller gastiert inzwischen regelmäßig bei Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, den Schwetzingen SWR Festspielen (Artist in Residence 2024), den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Aldeburgh Festival sowie in Sälen wie dem Konzerthaus Berlin, dem Pierre Boulez Saal in Berlin, dem Münchner Herkulessaal, der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf, der Bremer Glocke und dem Bonner Beethovenhaus.

Er musizierte inzwischen mit Klangkörpern wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR Sinfonieorchester, dem hr-Sinfonieorchester, dem SWR Sinfonieorchester, der Deutschen Radio Philharmonie und dem Beethoven Orchester Bonn. In der Saison 2022/23 debütierte er mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim.

Seine rege Beschäftigung mit der Musik Johann Sebastian Bachs spiegelt sich u.a. in einer längerfristig angelegten

Zusammenarbeit mit den Berliner Barock Solisten, einem Ensemble der Berliner Philharmoniker, wider. Mit dem Kölner Kammerorchester erarbeitete er sämtliche Klavierkonzerte Beethovens und führte sie, vom Klavier aus dirigierend, mehrmals im Rahmen zweier aufeinander folgender Abende auf.

Er ist Künstlerischer Leiter der von ihm initiierten Kammermusikreihe »Bonner Zwischentöne«. Zu seinen musikalischen Partnern zählen Benjamin Appl, Albrecht Mayer, Diana Tishchenko, Liisa Randalu, Daniel Müller-Schott, Maximilian Hornung, Igor Levit, das Monet Quintett, das Schumann Quartett, das Aris Quartett und das Vision String Quartett.

Neben der Konzerttätigkeit engagiert sich Fabian Müller auch im Bereich der Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche. Als Pianist beim Education Projekt des Klavier-Festivals Ruhr arbeitet er jedes Jahr mit Kindern zusammen, die sich auf schöpferische Weise mit neuer Musik auseinandersetzen. Dieses Projekt wurde 2014 mit dem Junge Ohren Preis und 2016 mit einem Echo Klassik ausgezeichnet. Fabian Müller hat bereits einige Aufnahmen vorgelegt. Sein aktuelles Album hat er im Frühjahr dieses Jahres vorgelegt und enthält die drei letzten Klaviersonaten von Franz Schubert.

Bei uns war Fabian Müller zuletzt im September 2020 zu hören.

## November

SA  
12  
20:00

**Abel Selaocoe and The Bantu Ensemble**

**Abel Selaocoe** *violoncello, vocals*

**Alan Keary** *bass guitar*

**Sidiki Dembéle** *african percussion*

**Fred Thomas** *piano*

»Hae ke Kae/Where is Home?«

Geboren wurde Abel Selaocoe in Südafrika, doch verließ er seine Heimat, um am Royal Northern College of Music in Manchester Cello zu studieren. Und eben diesen Fragen von Herkunft und Heimat geht er in seinem Programm »Hae ke Kae/Where is Home?« nach. Dafür erweitert er die Grenzen des klassischen Cellospiels um Improvisation, Elemente afrikanischer Musik und Gesang.

DI  
15  
20:00

**Emerson String Quartet**

**Eugene Drucker** *Violine*

**Philip Setzer** *Violine*

**Lawrence Dutton** *Viola*

**Paul Watkins** *Violoncello*

**Joseph Haydn**

Streichquartett G-Dur op. 33,5 Hob.III:41

**Dmitrij Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 12 Des-Dur op. 133

**Béla Bartók**

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17 Sz 67

Das Emerson String Quartet ist eine Institution unter den internationalen Streichquartett-Formationen – und das seit mehr als 45 Jahren. 1976 wurde es an der Juilliard School of Music in Manhattan, einer der bedeutendsten Kaderschmieden für klassische Musiker in den USA, gegründet. Als Namenspatron fungiert der US-amerikanische Philosoph und Schriftsteller Ralph Waldo Emerson. In bald einem halben Jahrhundert Ensemble-Geschichte haben sich die Emersons neben regelmäßigen Uraufführungen nahezu das komplette Quartettrepertoire zu eigen gemacht.

DO  
17  
12:00

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester**

**Dima Slobodeniouk** *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

DO  
17  
21:00

**Bendik Giske** *saxophone*

Round

Bendik Giske solo | Live-Set

SA  
19  
10:00

**Duo SeidenStrasse**

**Chanyuan Zhao** *Zheng, Harfe, Gesang, Puppenspiel*

**Benjamin Leuschner** *Perkussion, Trommel, Gongs, Erzähler*

Familienworkshop »BAYIN – Eine Reise durch acht Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: sī (Seide), zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tú (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo SeidenStrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4–8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.



**Kölner  
Philharmonie**

# Philippe Herreweghe

*Dirigent*

**Isabelle Faust** *Violine*

**Orchestre des Champs-Élysées**



**Johannes Brahms**  
Tragische Ouvertüre  
d-Moll op. 81  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**Antonín Dvořák**  
Konzert für Violine  
und Orchester  
a-Moll op. 53

[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Donnerstag**  
**24.11.2022**  
**20:00**

SO  
**20**  
16:00

**Erik Bosgraaf** *Blockflöte*

**Ensemble Cordevento**

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**Luciano Berio**, **Georg Philipp Tele-**  
**mann**, **Matijs de Roo** und **Antonio**  
**Vivaldi**

Die Blockflöte hatte lange Zeit ein Imageproblem, doch in den letzten Jahren hat eine ganze Riege hervorragender Interpretinnen und Interpreten den »Coolness-Faktor« des Instruments deutlich erhöht. Zu ihnen gehört der Niederländer Erik Bosgraaf, der in seinen Konzerten regelmäßig demonstriert, was alles an virtuosens Flötentönen in diesem kleinen Stück Holz steckt. Dabei wechselt der Flötist wie selbstverständlich zwischen den Stilen und Epochen, lässt auf Telemann ein zeitgenössisches Stück von Matijs de Roo folgen oder auf ein Concerto von Bach Luciano Berios atemberaubend virtuos »Gesti« für Altblockflöte. Und eben diese Verbindung von Alter und neuer Musik hat sich das von Erik Bosgraaf ins Leben gerufene Ensemble Cordevento auf die Fahne geschrieben.

---

DO  
**24**  
12:00

PhilharmonieLunch

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Joana Mallwitz** *Dirigentin*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

---

DO  
**24**  
20:00

**Isabelle Faust** *Violine*

**Orchestre des Champs-Élysées**  
**Philippe Herreweghe** *Dirigent*

**Johannes Brahms**

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**Antonín Dvořák**

Konzert für Violine und Orchester  
a-Moll op. 53

Mit Isabelle Faust und Philippe Herreweghe treffen sich zwei, die bekannt sind für ihre besonderen Interpretationen. Denn sowohl für die Geigerin als auch für den Dirigenten spielen sowohl der musikgeschichtliche Kontext einer Komposition als auch das historisch angemessene Instrumentarium eine zentrale Rolle, um zum Kern eines jeden Werkes vorzudringen. Dies gilt auch für das Orchestre des Champs-Élysées, dessen künstlerischer Leiter seit über 10 Jahren Philippe Herreweghe ist. Spezialisiert auf das Repertoire von der Klassik bis ins frühe 19. Jahrhundert spielen die Mitglieder des Orchesters, entsprechend ihrer künstlerischen Maxime, Dvořáks Violinkonzert und Brahms' 2. Sinfonie auf Instrumenten, die zu Lebzeiten ihrer Schöpfer gebräuchlich waren, um dem Originalklang möglichst nahezukommen.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

---



# Kölner Philharmonie

**Jean Sibelius**  
Aallottaret  
(Die Okeaniden) op. 73  
Tapiola op. 112

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 7 E-Dur  
WAB 107

# Sir Simon Rattle

*Dirigent*

**London Symphony Orchestra**

Foto: Christian Palm

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenber-Platz/Ecke Bechergasse

**Mittwoch**  
**07.12.2022**  
**20:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO  
27  
18:00

**Alexander Melnikov** *Klavier*

**Kammerorchester Basel**  
**Heinz Holliger** *Dirigent*

**Robert Schumann**

»Hermann und Dorothea«  
Ouvertüre h-Moll op. 136

Introduktion und Allegro appassionato.  
Konzertstück G-Dur op. 92

Konzert-Allegro mit Introduktion für  
Klavier und Orchester d-Moll / D-Dur  
op. 134

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Alexander Melnikov und Robert Schumann, das ist ein »eingespieltes Team«. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Aufnahmestudio hat sich der russische Pianist intensiv mit dem Klavierwerk des Romantikers auseinandergesetzt, bereits vor einigen Jahren ist eine Gesamteinspielung sämtlicher Konzerte und Klaviertrios von Schumann erschienen. Während dort noch das Freiburger Barockorchester zu hören war, wird Alexander Melnikov nun vom Kammerorchester Basel sekundiert. Und das steuert, unter der Leitung des schweizerischen Dirigenten Heinz Holliger, noch Schumanns 2. Sinfonie bei, die trotz der verhängnisvollen Krankheit des Komponisten zu einem triumphalen, lebensbejahenden Ende findet.

---

MI  
04

Januar 2023  
20:00

**Andreas Staier** *Cembalo*  
**Brice Pauset** *Cembalo*

**Johann Caspar Ferdinand Fischer**  
Präludium und Fuge E-Dur  
aus: Ariadne Musica (1720)  
25 Präludien und Fugen,  
Choralbearbeitungen

**Johann Joseph Fux**  
Fuga aus »Gradus ad Parnassum«  
(Tab. XXX fig. 1)

**Johann Caspar Ferdinand Fischer**  
Präludium und Fuge cis-Moll  
aus: Ariadne Musica (1720)  
25 Präludien und Fugen,  
Choralbearbeitungen

**François Couperin**  
Pavane fis-Moll

**Johann Caspar Ferdinand Fischer**  
Präludium und Fuge D-Dur  
aus: Ariadne Musica (1720)  
25 Präludien und Fugen,  
Choralbearbeitungen

**Johann Jakob Froberger**  
Ricerca IV G-C (mixolydisch) (1658)

**Johann Caspar Ferdinand Fischer**  
Präludium und Fuge A-Dur  
aus: Ariadne Musica (1720)  
25 Präludien und Fugen,  
Choralbearbeitungen

**Johann Jakob Froberger**  
Méditation sur ma mort future D-Dur  
Fantasia II e phrygisch (1649)

**Andreas Staier**  
Annäherungen  
mit Bezug zu Präludium und Fuge E-Dur  
BWV 878 von J.S. Bach

**Johann Sebastian Bach**  
Präludium und Fuge E-Dur BWV 878  
aus: Das Wohltemperierte Klavier II  
BWV 870–893 (1739–42)

Konzert vorverlegt vom 22.02.2023  
Aus organisatorischen Gründen mussten  
Andreas Staier und Brice Pauset  
ihr ursprünglich für den 22.02.2023  
geplantes Konzert auf diesen Termin  
vorverlegt.

**Abo** Piano

---

**Montag**  
**23.01.2023**  
**20:00**

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie G-Dur KV 74  
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)  
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498  
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

# Kristian Bezuidenhout

*Hammerklavier und Leitung*

**Lorenzo Coppola** *Klarinette*

**Corina Golomoz** *Viola*

**Freiburger Barockorchester**

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/  
Ecke Bechergasse

**Kölner  
Philharmonie**



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Fabian Müller © Christian  
Palm

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH